

schichtlichen Leistungen unseres Staates vertiefen wir das Gefühl der sozialen Geborgenheit und damit auch die Liebe zur DDR.

Ulrich Seidel: In unserem Jugendobjekt spielen die von Helga genannten Fragen oft eine Rolle. In den Diskussionen dazu weise ich nach, daß alles, was geschaffen wurde, das Ergebnis der fleißigen und ideenreichen Arbeit der Werktätigen ist. In dem gleichen Maße, wie die produktive Arbeit effektiver gestaltet wurde, verbesserten sich auch die Arbeits- und Lebensbedingungen. Das ist mit Fakten aus der Entwicklung der Stadt Neubrandenburg und auch unseres Betriebes vielfältig nachzuweisen.

Die Geschichte vermittelt uns also die wichtige Erkenntnis, daß für verbesserte Arbeits- und Lebensbedingungen stets die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Das heißt für uns, die Pläne zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Effektivität unserer Arbeit weiter zu erhöhen.

Neuer Weg: Wir haben bereits über wichtige Seiten der Erziehung zum sozialistischen Patriotismus diskutiert. Untrennbar damit verbunden ist doch auch die Entlarvung der Kräfte, die mit Begriffen wie Nation und Patriotismus die Sicherung der Interessen des Monopolkapitals meinen und die damit Verbrechen an der Menschheit bemänteln wollen. Wie macht ihr das?

Joachim Fleischer: Über die Entwicklung der DDR zu sprechen, das heißt natürlich auch darzustellen, daß das Entstehen unseres sozialistischen Staates in jeder Phase mit einem erbitterten Klassenkampf verbunden war. Die langfristige ideologische Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR ist Anlaß, das an vielen Beispielen zu demonstrieren. Ich denke dabei an den in die Milliarden gehenden Schaden, den uns die BRD bei offener Grenze zufügte, an die Wirtschaftsblockade oder auch an die Hintertreibung der diplomatischen Anerkennung der DDR. Jeder Genosse ist sicher gut beraten, sich diese Machenschaften in Erinnerung zu rufen. Ich werde in entsprechenden Zeitdokumenten nachblättern.

Festen Klassenstandpunkt ausprägen

Elfriede Langschwager: Um den Imperialismus zu entlarven, bewährt sich, was in unserem Betrieb zu einer guten Tradition geworden ist: Die Brigaden besuchen Gedenkstätten der Arbeiterbewegung und machen sich dort mit dem Kampf der Arbeiterklasse gegen Imperialismus und Reaktion vertraut.

Joachim Fleischer: Vielleicht kann ich hier ein Beispiel nennen. Vor kurzem erst war ich mit einer Lehrlingsbrigade in der Mahn- und Ge-

denkstätte Sachsenhausen. Wir haben an einer Führung durch die Gedenkstätte teilgenommen und anschließend einen Film über die faschistischen Greuelthaten in diesem KZ gesehen. Ich spürte, daß die Jugendlichen stark ergriffen waren, die jugendliche Ausgelassenheit von der Herfahrt war wie weggeblasen.

Da nannte ein Jugendfreund den Namen Kappler. Das war wie ein Funke. Denn nun begann eine mit Leidenschaft geführte Aussprache über die Verbrechen der Faschisten und darüber, wie solche Verbrecher heute in der BRD ungeschoren leben können und noch dazu staatlichen Schutz genießen.

Diese Exkursion bereitet den Boden für viele folgende Diskussionen über den Klassenfeind, über seine Gefährlichkeit und über Anforderungen, die sich daraus für uns ergeben.

Helga Seidler: Ich war schon oft mit Jugendlichen in der Gedenkstätte Ravensbrück. Darum möchte ich das bestätigen, was Joachim sagt. Ein solcher Besuch regt nicht nur an, die Meinung über die Zeit des Faschismus in Deutschland und die dabei verübten Verbrechen auszutauschen. Ein solcher Besuch regt auch dazu an, Parallelen zur heutigen Situation in der BRD zu ziehen und zum Wesen des Imperialismus vorzudringen.

Ulrich Seidel: Genau das ist notwendig. Wir dürfen bei keinem die Illusion zulassen, daß der Imperialismus heute weniger gefährlich sei. Um so notwendiger ist für uns, daß müssen wir uns immer wieder vor Augen führen, den Sozialismus zu stärken, und zwar durch hohe Produktionsergebnisse, hohe Verteidigungsbereitschaft und absolute Klassenwachsamkeit

Neuer Weg: Der sozialistische Patriotismus unterscheidet sich vom Patriotismus bürgerlicher Prägung grundsätzlich. Ein charakteristisches Unterscheidungsmerkmal besteht in der untrennbaren Einheit von sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus. Wie stellt sich das in den in eurer Parteiorganisation gesammelten Erfahrungen dar?

Ulrich Seidel: Mag es im Bereich unserer Parteigruppe bei einzelnen Kollegen unterschiedliche Meinungen zu diesem oder jenem Problem geben, aber in entscheidenden Grundfragen gibt es einheitliche Auffassungen. Zu solchen Grundfragen zähle ich die Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen Ländern unserer sozialistischen Gemeinschaft. Darin eingeschlossen ist die Achtung aller anderen Völker und Nationen und eine große Bereitschaft zur Solidarität.

Helga Seidler: Was Ulrich sagt, möchte ich bestätigen. Vor kurzem erst wurde an uns die Bitte herangetragen, für die in afrikanischen Dürregebieten vom Hunger bedrohten Menschen ein Spezialbrot zu backen. Sondernoch von Anfang an klar war, daß dies nur in Sonderschichten